

20 Jahre Institut für Ethik und Recht in der Medizin

Ethiker beraten zu komplexen Fragen

WIEN – Das Institut für Ethik und Recht in der Medizin (IERM) der Universität Wien feiert seinen 20. Geburtstag. Die moderne Medizin und die Gesellschaft sind immer mehr auf die Beratung durch Ethiker und Juristen angewiesen. Vom Lebensanfang bis zum Lebensende stellen sich komplexe Fragen.

„Die Medizin hat sich in den letzten Jahren dramatisch verändert. Es gibt eine ganze Reihe von drängenden Fragen am Lebensanfang und am Lebensende, die sich so in vergangenen Epochen gar nicht gestellt haben“, erklärt Univ.-Prof. Dr. Dr. h.c. ULRICH KÖRTNER, Vorstand des Instituts für Ethik und Recht in der Medizin der Universität Wien. Die technischen Möglichkeiten der modernen Reproduktionsmedizin, der Umgang mit Sterbenden, mit Wachkomapatienten, mit Hirntoten, die Rettung von extrem kleinen Frühgeborenen um jeden Preis – hier tun sich ethische Dilemmata auf. „Diese ethischen Fragen kann man gar nicht diskutieren, wenn man nicht auch den Rechtsrahmen betrachtet“, sagt Prof. Körtner: „Denn in den letzten Jahrzehnten hat sich ein komplexes Medizinrecht entwickelt, das weit über das Arztrecht hinausgeht und systemisch die Medizin insgesamt betrachtet.“

Das Institut für Ethik und Recht in der Medizin (IERM) beschäftigt sich interdisziplinär mit Medizinethik, Pflegeethik und Medizinrecht. Gegründet wurde diese Einrichtung, die die einzige ihrer Art in Österreich ist, vor nunmehr 20 Jah-

Explizit

„Es gibt eine ganze Reihe von drängenden Fragen am Lebensanfang und am Lebensende, die sich so in vergangenen Epochen gar nicht gestellt haben.“

Prof. Ulrich Körtner

ren. An dem seit 2004 als interdisziplinäre Forschungsplattform der Katholisch-Theologischen Fakultät, der Evangelisch-Theologischen Fakultät und der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität Wien geführten Institut ist auch die Medizinische Universität Wien über einen Kooperationsvertrag beteiligt. Das Institut arbeitet aber auch mit außeruniversitären Institutionen und Organisationen zusammen.

Ethische Dilemmata

„Medizinethik hat heute im Wesentlichen eine Beratungsfunktion“, stellt Prof. Körtner klar. „Als Ethiker ist es nicht meine Aufgabe zu bewerten, sondern den Betroffenen und Verantwortlichen zu helfen, mit ethischen Dilemmata umzugehen, sodass sie zu einer für sie bestmöglichen Entscheidung zu kommen.“ Daher sieht er auch kein Problem damit, dass sich im Bereich der

Ethik viele ausgewiesene Vertreter von Glaubensrichtungen – hierzulande vor allem der christlichen Kirchen – engagieren. „Medizinethik kann in einer pluralistischen Gesellschaft nicht einseitig von einem bestimmten religiösen Standpunkt aus betrieben werden. Wir müssen ja eine Ethik entwickeln, die von unterschiedlichen weltanschaulichen Hintergründen her akzeptiert wird“, betont Prof. Körtner, der selbst evangelischer Theologe ist.

IERM unterstützt bei Entscheidungen

Mitarbeiter des IERM werden daher beigezogen, wenn zum Beispiel auf einer Abteilung eine schwierige medizinische Einzelentscheidung getroffen werden muss. Aber die

unter anderem vom Bundesministerium für Wissenschaft und Verkehr, von der Ethikkommission der Medizinischen Fakultät der Universität Wien, vom Österreichischen Parlament, vom Bundeskanzleramt und vom Europarat. Auf diese Weise wirkt das IERM bei der Ausarbeitung einschlägiger nationaler Gesetze mit. Überdies werden interdisziplinäre Forschungsgespräche, Symposien und Kongresse über aktuelle Probleme der Medizinethik und des Medizinrechts organisiert.

Auswirkung von Gesetzen

Natürlich gehört auch Forschung zu den Aufgaben des IERM. Auf der Ebene der medizinischen und biowissenschaftlichen Forschung werden durch Neuerungen aufgeworfene ethische und anthropologische Fragestellungen bearbeitet und Anregungen für eine gesamtgesellschaftliche Debatte gemacht. Auf der Ebene von Diagnose und Therapie, vor allem in der Interaktion



Foto: IERM

Der Theologe Prof. Ulrich Körtner leitet das Institut für Ethik und Recht in der Medizin.

Explizit

„Medizinethik im modernen Sinn beschäftigt sich nicht nur mit dem individuellen Arztethos, sondern mit so etwas wie Organisationsethik und einer systemischen Betrachtung von Medizin.“

Prof. Ulrich Körtner

und Weiterbildung mit der Österreichischen und der Wiener Ärztekammer, mit dem Zentrum für Medizinethik und dem Zentrum für Medizinrecht zusammen.

Im aktuellen Wintersemester bietet das IERM an der Universität Wien zum Beispiel das Seminar „Public-Health-Ethik zwischen Autonomie und Paternalismus“ an. Dabei geht es unter anderem um eine historische Perspektive auf Gesellschaften, konkrete Aktionsfelder öffentlicher Gesundheit (z.B. Tabakkontrolle), den Vergleich nationaler und internationaler Perspektiven auf Public Health, die Rolle des Staates im Feld der Gesundheit und die Spannung zwischen individuellen Freiheitsrechten und der Gesundheit. „Medizinethik im modernen Sinn beschäftigt sich nicht nur mit dem individuellen Arztethos, sondern mit so etwas wie Organisationsethik und einer systemischen Betrachtung von Medizin“, resümiert Prof. Körtner. „Viele der ethischen Fragen am Lebensanfang und am Lebensende haben letztendlich immer auch den Aspekt: Welche sind die gesellschaftlichen und institutionellen Rahmenbedingungen im Gesundheitswesen oder in einer Klinik?“ MiK

Pantoprazol ratiopharm[®] GmbH ersetzt Pantoprazol ratiopharm[®]

Wirkstoff: Pantoprazol

Seit 1. Oktober neue Pharma-Zentralnummer

30 magensaftresistente Tabletten

30 magensaftresistente Tabletten

30 magensaftresistente Tabletten

TEVA ratiopharm

ALU/GNRT/13/0034

Fachkurzinformationen auf Seite 24



Das Institut am Campus der Meduni.

von Arzt und Patient, wird nach den Spielräumen für Entscheidungen im Wechselverhältnis von medizinischem Wissen und Patientenautonomie gefragt. Und auf der Ebene des Gesundheitssystems sowie auf der gesellschaftlich-politischen Ebene werden Regelungsmechanismen, Routinen und Gesetze in ihrer Intention, Umsetzung und Auswirkung untersucht.

Ein Thema, das gleich in zwei aktuellen Forschungsprojekten bearbeitet wird, sind Sprachbarrieren. Ein laufendes Projekt untersucht den ökonomischen Aufwand aufgrund von Sprachbarrieren bei der medizinischen Versorgung von Migranten. In der Studie wird der Frage nachgegangen, wie häufig Migranten mit Erstsprache Türkisch oder BKS (Bosnisch-Kroatisch-Serbisch) einen Arzt aufsuchen müssen, bis klar ist, um welche Krankheit es sich bei den Beschwerden

handelt und wie die weitere Behandlung verläuft. Noch im Oktober soll das Pilotprojekt „Videodolmetschen im Gesundheitswesen“ starten. Ausgangsbasis ist die Tatsache, dass es Migranten oder Menschen mit Hör- bzw. Sprachbehinderungen oft schwerfällt, Leistungen im Gesundheitswesen in vollem Umfang zu nutzen; sie können sich den Ärzten oder den Pflegepersonen mitunter nur eingeschränkt vermitteln, umgekehrt macht es ihnen Mühe, Diagnose oder Therapie zu verstehen. Bald sollen in elf Krankenhäusern und bei zehn niedergelassenen Ärzten auf Knopfdruck per Videoeinspielung Fachdolmetscher für die Sprachen Türkisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch und Gebärdensprache zur Verfügung stehen, wenn es für das Arzt-Patienten-Gespräch notwendig ist (MT hat bereits berichtet).

Systemische Betrachtung & Ausbildung

Auch in der Medizinerbildung – zumindest in der Bundeshauptstadt – spielt das IERM eine wichtige Rolle: „Die Gründung des Instituts vor 20 Jahren hing auch damit zusammen, dass der Medizinethik im Rahmen der medizinischen Aus- und Weiterbildung einen größeren Stellenwert eingeräumt werden sollte“, berichtet Prof. Körtner. Medizinethik ist mittlerweile verpflichtender Bestandteil des Curriculums. An der Medizinischen Universität Wien veranstaltet das IERM Spezialvorlesungen, Seminare, Ringvorlesungen sowie Podiumsdiskussionen und betreut das Wahlfach „Ethik in der Medizin“. Weiters führt das Institut ein Pilotprojekt zur Aus- und Weiterbildung in Ethik und Recht in der Medizin für Ärzte, Psychotherapeuten, und Lehrende in der Pflege und Seelsorger durch. Überdies arbeitet das IERM in Sachen Aus-

